

STROH MAL ANDERS

Die natürlichste Einstreu ist immer noch Stroh. Aber in jedem Pferdebetrieb gibt es Pferde, die nicht auf normales Stroh gestellt werden können. Und damit fangen für den Betriebsleiter meist die Probleme an. Nicht nur, dass die meisten Einstreualternativen relativ teuer sind, auch die Entsorgung ist in der Regel nicht ganz einfach. Gerade die weitverbreiteten Hobelspäne stellen viele Pferdebetriebe vor das Problem: „Wohin mit dem Mist?“

Eine Studie in Österreich hat vor ein paar Jahren nachgewiesen, dass viele Vorurteile nicht stimmen und Hobelspäne die Böden gar nicht so sauer machen, wie viele Landwirte immer noch meinen. Dennoch bleibt das Problem, dass Holz langsamer verrottet und dies alleine schon ein Grund für viele Landwirte ist, Mist mit einem hohen Anteil an Einstreu, die auf Holz basiert, abzulehnen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Problematik suchen Pferdebetriebe immer wieder nach alternativer Einstreu. In letzter Zeit sind vermehrt Produkte auf den Markt gekommen, die auf Stroh setzen, das aber so aufbereitet und gereinigt wurde, dass es auch für Allergiker-Pferde unproblematisch ist. Die meisten Pferde, die auf Stroh negativ reagieren, reagieren auf den Staub und nicht auf das Stroh selbst.

Das Volumen entscheidet

Eine gute Pferdeeinstreu sollte in der Box viel Volumen haben, damit das Pferd weich liegt und Druckstellen vermieden werden. Gleichzeitig ist das Mistvolumen aber auch sehr wichtig, denn die meisten Pferde in Deutschland stehen in flächenarmen Betrieben, für die Mistentsorgung ein großes Problem ist. Daher ist es gerade für Ställe ohne große eigene

Flächen wichtig, eine Einstreu zu verwenden, bei der die anfallende Mistmenge möglichst gering ist. Langstroh hat natürlich das größte Volumen, Einstreu aus zerkleinertem Stroh verbindet hier die Vorteile des geringen Volumens mit der problemlosen Entsorgung. Außerdem wird durch das Zerkleinern des Strohs die Oberfläche vergrößert, was ein schnelleres Verrotten begünstigt.

Biogastauglich

Der größte Vorteil der auf Stroh basierenden Einstreu liegt darin, dass der Mist biogastauglich ist. Der Hersteller gibt einen Methangasertrag an, ähnlich dem von Biomais. Mühldorfer wirbt mit einem garantierten Biogasertrag und damit mit der Möglichkeit, den Mist kostenneutral zu entsorgen.

In der Praxis

Pferdebetrieb testete über einen Zeitraum von vier Wochen eine alternative Einstreu aus dem Hause Mühldorfer in fünf Boxen, die bislang mit Hobelspänen eingestreut wurden. Das Mühldorfer Goldstroh besteht aus reinem Stroh, das hydrothermisch so bearbeitet ist, dass der Holzanteil (Lignin) des Strohes komplett aufgeschlossen wird.

Für eine Standardbox benötigt man für eine weiche und rutschfeste Abdeckung etwa drei Ballen. Beim Nachstreuen ist das Goldstroh relativ sparsam, da sich die nassen Stellen beim Misten gut von der trockenen Einstreu trennen lassen. Die Einstreu fällt nicht in sich zusammen und bleibt auch nach einigen Tagen weich, sodass sich das Material mit einer Spänegabel gut misten lässt. In unserem Test konnten wir auch keine besondere Staubbelastung feststellen. Beim Aufreißen und Ausschütten eines Ballens ist ein wenig Staub sichtbar, der sich aber sofort setzt. Die Einstreu aus sonnengetrocknetem Stroh ist mehrfach entstaubt, thermisch entkeimt, frei von Binde- und Konservierungsmitteln oder sonstigen Zusätzen. Ein Kilogramm nimmt nach Herstellerangaben circa sechs bis sieben Liter Flüssigkeit auf. In der täglichen Praxis konnten wir keine wesentlichen Unterschiede zur Einstreu mit Hobelspänen feststellen. Damit ist die Einstreu aus zerkleinertem Stroh eine sinnvolle Alternative für alle Betriebe, die mit der Entsorgung von holzbasierter Einstreu Probleme haben oder ihren Mist in einer Biogasanlage energetisch nutzen möchten. Auf der Kostenseite schaut es ähnlich ausgeglichen aus. Die Goldstrohballe sind etwas kleiner, dafür aber auch etwas günstiger als die Produkte der gängigen Hobelspan-Anbieter.